



## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchster Entschließung vom 11. Oktober d. J. aller-  
mächtig zu gestatten geruht, dass dem pensionierten  
Professor am akademischen Gymnasium in Prag Dr.  
Ignaz Ugamit die Allerhöchste Anerkennung seiner  
vieljährigen, pflichtsfrigen Dienstleistung ausgedrückt  
werde.

Der Handelsminister hat den Telegraphenamts-  
Controloren Franz Eggnar zum Ober-Postcontroloren  
in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

## Empfang der Delegationen.

Nicht die österreichischen und ungarischen Delegationen allein lauschten den Worten, welche Se. Majestät der Kaiser am vergangenen Samstag an die beiden Delegationen gerichtet haben. Die kaiserliche Ansprache ist von nicht minderer Bedeutung für das gesamme Europa. Die Eröffnung der Delegationen fiel gerade in eine politisch höchst belangvolle Zeit, in eine Epoche einer angestrengten Thätigkeit der Staatskunst, in einen Zeitpunkt, da wieder ein Theil der Orienfrage den Scharfsinn der vereinten Diplomatie herausfordert. In einem solchen Augenblicke kann jedes Wort, das von so hoher Seite gesprochen wird, der gespanntesten Aufmerksamkeit aller Völker sicher sein, die alle, von dem Wunsche nach Frieden beseelt, durch eine jede Verdüstlerung des Horizonts in bange Sorge zurückgeworfen werden. Die kaiserliche Ansprache ist glücklicherweise geeignet, die angenehme Zuversicht in die ungetrübte Erhaltung des Friedens, in eine glückliche und friedliche Lösung der im Orient aufgeworfenen Fragen wesentlich zu kräftigen. Sie wird deshalb überall als eine frohe Botschaft vernommen und begrüßt werden. Sie wird einen umso lauteren Wiederhall finden und sich umso tiefer allen Gemüthern einprägen, als sie nicht etwa das Bestreben befandet, die brennende Tagesfrage aus der Sphäre ihrer autoritativsten Kundgebung auszuschließen, vielmehr bemüht ist, die Monarchie und die Völker gerade über den Gegenstand ihrer Hoffnungen und Befürchtungen mit möglichster Deutlichkeit aufzuklären. Man kann wohl sagen, selten hat eine Emanation vom Throne eine so sichtliche, eine so klare und dabei so zweifellose, jede Hypothese ausschließende Sprache über Angelegenheiten

## Neuilletton.

## Schlaf und Tod.

Schlaf und Tod werden Brüder genannt. Scheint es doch zuweilen, als lülle auch der Tod den Menschen in Schlaf; zeigt doch das Antlitz manches Todten wie das eines Schlummerns. In friedlichen Züge, wie das der tiefste Schlaf, in den wir fallen können; ist doch der Scheintod, dem wirklichen Tode oft täuschend ähnlich! Und doch ist zwischen Schlaf und Tod eine Brücke führbar. Die Physiologie, das ist die Lehre von den Gezeichen des Lebens, vermag auf die beiden Fragen: was ist Schlaf? und was ist Tod? bis jetzt noch keine völlig befriedigende Antwort zu geben. Auch ist es unmöglich, an dieser Stelle ausführlicher über die zahlreichen wissenschaftlichen Forschungen zu sprechen, welche den Räthseln des Schlafes und des Todes nachgepürt haben.

Der Schlaf kommt nicht nur dem Menschen zu und den ihm nächstverwandten höheren Thieren, wie viele glauben werden, sondern er ist eine in der organischen Welt so allgemeine Erscheinung, dass man mit Recht sagen kann: wo Leben ist, da ist auch Schlaf, oder was dasselbe sagen will, ruhendes Leben. Der Baum, welcher im Herbst seine Blätter abwirft, um im Frühling neue zu erzeugen, er schläft während des Winters nicht bloß im bildlichen Sinne, sondern wirklich und wahrhaftig; das Samenkorn schläft so lange, bis Bärme und Feuchtigkeit es erwecken, ebenso die Zweiebel, die Knolle, die Puppe eines Schmetterlings und die Eier zahlloser Thiere, welche nicht unmittelbar

geführt, welche der Berathung der Mächte unterliegen und deren friedliche Beilegung das allgemeine Ziel der Nationen bildet.

Mit wahrer Genugthuung gedenkt die kaiserliche Ansprache vor allem der Begegnung des Monarchen mit dem Kaiser von Russland und dessen erlauchten Familie in Kremsier. Sie erblickt in diesem Ereigniss eine Fortsetzung jenes wichtigen Werkes, dessen Resultat bereits die Entrevue von Skierniewice gewesen. Sie preist dasselbe als ein Zeichen der Fortdauer der engen und vertrauensvollen Verhältnisse zwischen den drei großen Nachbarreichen. Die kaiserliche Ansprache sieht demnach die hohe Bedeutung der Kaiserbegegnung von Kremsier in jenem Moment, welches die Völker beider Reiche sofort als das glücklichste empfunden und in welchem sie eine mächtige Garantie des Friedens erkannt haben. Die Begegnung zu Kremsier hat jenes Werk der Annäherung unter den drei Kaiserstaaten, von deren Wohlthaten bereits ganz Europa durchdrungen ist, deren Segen von niemandem mehr verkannt werden kann, weiter ausgebaut. Sie hat es neuerlich gesetzigt und vor aller Welt nach seinen ganzen inneren Macht offenbart. Denn kein anderes Ziel kann dieser große Bund der Mächte verfolgen als den durch die Verträge gewährleisteten Rechtszustand, als die Zwecke des Friedens aufrechtzuhalten. Und in diesem Streben finden die Mächte, wie die kaiserliche Ansprache verkündet, die volle Mitwirkung der europäischen Regierungen. Wenn die kaiserliche Ansprache in dieser Einmütigkeit das gewichtigste Unterpfand des Friedens erkennt, so drückt sie jene Überzeugung aus, welche bereits in allen Nationen tiefe Wurzeln geschlagen hat und welche in einer diese Einmütigkeit wahrenden Politik auch die bestürdertung ihrer Interessen erblicken.

Bollends werden jene Stellen der kaiserlichen Ansprache, welche die ostromelischen Wirren behandeln, eine lebhafte Zustimmung finden und alle mit der Hoffnung in ein friedliches Gelingen der Intentionen der Mächte erfüllen. Oesterreich-Ungarn ist im Vereine mit den übrigen Signatarmächten bemüht, jenen Grundsätzen, welche die Politik der Großmächte leiten, auch im Orient zum Durchbruche zu verhelfen. Es ist bemüht, in den Balkanländern jene legale Ordnung herzustellen, deren Verlezung für die Ruhe der dortigen Völkerchaften mit schweren Gefahren verbunden ist. Stets hat unsere Politik in der Wahrung der geltenden Verträge ihre Grundlage gesucht, und nicht minder waren die beiden anderen uns nahestehenden Staaten von dem gleichen Streben erfüllt, dem Frieden durch die Kräftigung der geltenden Rechtsverhältnisse

nach ihrer Ablage, sondern erst nach einer Zeit der Ruhe sich zu entwickeln beginnen, z. B. das Hühnerei, welches nicht gleich bebrütet wird, oder die künstlich befruchteten Lachseier in unseren Fischbrutanstalten, die bei allzuniedriger Temperatur in ihrer Entwicklung stillstehen und in diesem schlafenden Zustande weithin verkehrt werden können.

Folgendes möge das Gesagte näher begründen. Feder Gebildete weiß heutzutage, dass ein organisches Wesen, z. B. unser eigener Körper, ein Wunderbau ist von der compliciertesten und feinsten Zusammensetzung aus zahlreichen und mit dem Mikroskop wahrnehmbaren Bausteinen, den Zellen, von denen jede wieder ein lebendiges Wesen ist, von denen jede ihre besondere Aufgabe und Arbeit hat und alle zusammen in ähnlicher Weise zusammenwirken, wie die Bürger eines großen Staates. Wie aber jeder Stein eines Hauses wieder aus verschiedenen kleineren Theilen besteht, so ist auch jede Zelle eines lebenden Wesens, sei es Pflanze oder Thier, wieder zusammengesetzt aus noch kleineren Körperchen von bestimmten physikalischen und chemischen Eigenschaften, man nennt sie organische Mischtheilchen oder Moleküle. Das Leben selbst besteht in einer regelmässigen Zerstörung und ebenso regelmässigen Wiedererneuerung dieser organischen Moleküle, wobei der ganze Organismus wenigstens eine Zeitlang dieselbe Gestalt beibehält. Dieses beständige Vergehen und Werden unserer Körpertheile aber ist nur möglich mit Hilfe zweier unendlich wichtiger Stoffe der unorganischen oder toten Welt, nämlich des allbekannten Wassers, der wahren Lebensflüssigkeit, und des Sauerstoffs, der wahren Lebenslust. Jede lebende Zelle eines Organis-

neue Bürgschaften zu leihen. Sofort nachdem die plötzliche Umwälzung in Bulgarien zur Kenntnis der Hölle gelangt war, fand der unerwartete Rechtsbruch die gleich herbe Verurtheilung und die Missachtung des im Berliner Vertrage niedergelegten Willens Europa's die gleich entschiedene Burzlückeisung. In Uebereinstimmung mit dieser identischen Auffassung, im Einklang mit der Nothwendigkeit, das öffentliche Recht zu schützen und dessen Verstörung nicht zu dulden, da mit dessen Zusammenbruch die wichtigste Grundlage des Friedens in Trümmer gehen könnte, erklärt auch die kaiserliche Ansprache, daß die Mächte auf dem Balkan die Herstellung der legalen Ordnung, wie sie das geltende europäische Recht im Berliner Friedensvertrage geschaffen, anstreben. Ja die kaiserliche Ansprache drückt den Gedanken der Unantastbarkeit der Legalität noch schärfer aus, indem sie daran erinnert, daß die Achtung vor den Verträgen überhaupt die Voraussetzung des Vertrauens war, welches den Völkern der Balkan-Halbinsel von den Mächten dargebracht wurde, und diese demnach das Vertrauen nur so lange genießen, als sie nicht über diese Verträge sich hinwegsetzen und die Schranken durchbrechen, welche durch das europäische Völkerrecht gezogen wurden. Indem die kaiserliche Ansprache die Erhaltung des Friedens und die Wahrung der Interessen der Monarchie als die Aufgabe der Regierung hinstellt, drückt sie eigentlich die Wünsche aller Völker der Monarchie aus, welche beides gleich innig wünschen, welche die Wohlthaten jener Friedensära, welche die Weisheit der Monarchen ihren Staaten beschieden hat, dankbar zu würdigen wissen und deren Segen empfinden.

Die Kaiserliche Ansprache empfiehlt sobau die Vorlagen der gemeinsamen Regierung der sachgemäßen Behandlung durch die Delegationen. Keine derselben wird auf Widerstand und manche sogar auf lebhafte Sympathien stoßen. Mit besonderer Befriedigung gedenkt die Kaiserliche Ansprache der wesentlich fortfahrenden Verhältnisse der occupieden Länder. Bosnien und die Herzegovina haben auch dieses Jahr die Kosten ihrer Administration gedeckt und nehmen die Reichsmittel zu diesem Zwecke nicht mehr in Anspruch. Das stete Vorschreiten der Länder in jeder sonstigen Hinsicht ermöglicht sogar eine Verminderung des Credits für die Truppen in dem Occupationsgebiete. So wie die gesammte Kaiserliche Ansprache, so wurden auch diese Schlussworte von den Delegierten mit großer Befriedigung entgegengenommen.

Der Augenblick ist ernst, ist von hoher Tragweite, und wichtige Entscheidungen reisen heran. Eine

mus ist von Wasser durchtränkt, jedes Molekül einer solchen Zelle ist von einer Wasserhülle umgeben; dieses Wasser vermittelt eben die Ausführung neuer Nahrungsstoffe und die Wegführung der zerstörten, d. h. verbrauchten Theile. Der Sauerstoff andererseits ist jenes Element, welches zahllose Körper oxydiert oder verbrennt, indem es sich mit ihnen zu einfacheren anorganischen Stoffen, wie Wasser, Kohlensäure u. a., verbindet; dieser Verbrennungsvorgang, den er hervorruft, ist die Quelle aller Lebensäußerungen, vor allem der Bewegung. Endlich kommt noch eine dritte Bedingung hinzu, wenn Leben gedeihen soll, und das ist eine Temperatur von bestimmter Höhe, ohne welche weder Wasser noch Sauerstoff wirken können.

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung können wir den wichtigen Satz aussprechen: **Schlaf** ist vorübergehende Ruhe eines lebenden Wesens infolge des Mangels an Wasser und Sauerstoff. Betrachten wir zunächst den menschlichen **Schlaf**. Derselbe ist ein sogenannter **theilweiser Schlaf**, d. h. nicht alle Organe des Körpers sind in Ruhe, wie jeder weiß, sondern der **Haupfsache** nach nur eins, nämlich das **Gehirn**, und auch von ihm nur jene Theile der **Schirnrinde**, in denen der Sitz des ordnenden **Bewusstseins**, der **eigentlichen Denkhätigkeit** ist. Es kann jetzt wohl als ausgemacht gelten, dass von allen Organen unseres Körpers jene **Hirnzellen** die größten **Unsprüche** an die beiden **Lebensstoffe**, **Sauerstoff** und **Wasser**, machen. Sie verbrauchen bei ihrer **Thätigkeit** so viel davon, dass schon nach **kurzer Zeit** die **Kraft** des **Herzens** und der **Lunge** nicht mehr ausreicht, ihnen eine **genügende Quantität** davon im **Blute** **zuzuführen**. So tritt **Armut** der **Hirnzellen** an **Sauerstoff** und **Wasser**

der Grundlagen des europäischen Völkerfriedens — der Berliner Vertrag — ist in einem wichtigen Bestandtheil durchbrochen worden. Es gilt, die Gefahren abzuwenden, welche diese Erschütterung der europäischen Staatsgrundlage in ihrem Gefolge haben könnte. Wenn wir aber die Monarchie im innigen Einvernehmen mit den drei großen Nachbarreichen und im vollen Einverständnisse mit den übrigen Regierungen sehen, wenn sie alle vereint die Verträge und den Frieden zu wahren entschlossen sind, dann darf jede Weltgemeinheit von den Delegationen fernbleiben, dann können sie an ihre parlamentarische Aufgabe gestärkt durch die Zuversicht schreiten, dass der allgemeine Frieden keinerlei Gefahren ausgesetzt ist und sich unter ebenso weiser als treuer Obhut befindet.

### Reichsrath.

#### 15. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

— Wien, 24. Oktober.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Biemakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pratzl, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Abg. Greuter ist im Hause erschienen und leistet die Angelobung.

Die Abgeordneten Dr. Forreger, Dr. von Derschatta und Genossen überreichen eine Interpellation, in welcher sie an Se. Excellenz den Herrn Minister für Cultus und Unterricht die Anfrage stellen: „Ist es richtig, dass am Staatsgymnasium in Cilli eine slowenische Parallelklasse zur ersten Classe errichtet werden soll? und in welcher Weise vermag der Herr Minister eine solche Maßnahme zu rechtfertigen?“

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen und das Gesetz, betreffend die Investitionen für das garantierte Netz der österreichischen Nordwestbahn, sowie das Gesetz, betreffend die Verlängerung der zeitweiligen Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für die Gerichtssprengel Wien, Korneuburg und Wiener-Neustadt, in dritter Lesung angenommen.

Präsident: Ich bin nicht in der Lage, den nächsten Sitzungstag anzusagen, und ich werde mir demnach erlauben, denselben sowie auch die Tagesordnung auf schriftlichem Wege den geehrten Herren bekanntzugeben. Nachdem ich aber allen Grund habe, anzunehmen, dass im Laufe dieses Jahres eine Sitzung nicht mehr stattfinden wird, so wünsche ich allen verehrten Herren ohne Ausnahme, ob von rechts oder von links oder aus der Mitte, die Herren Minister eingeschlossen, recht fröhliche Feiertage und ein glückliches neues Jahr. (Lebhafte Beifall.) Und ich glaube im Sinne aller Herren zu sprechen, wenn ich beantrage, dass wir uns von der Zusendung von Neujahrskarten entheben. (Allgemeine Zustimmung.)

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Politische Uebersicht.

#### Inland.

(Parlamentarisches.) Die Adresse des Abgeordnetenhauses an Se. Majestät den Kaiser ist Sams-

ein, sie stellen ihre Thätigkeit eine Zeitspanne ein, sie schlafen, bis der während des Schlafes im Ueberschuss aufgenommene Sauerstoff sie schließlich wieder zur Thätigkeit erweckt.

Der Igel, der Frosch, die Schlange u. a., welche sich im Winter verkriechen und keine Nahrung zu sich nehmen, schlafen ebenfalls, aber nicht nur mit ihrem Gehirn, sondern hier ruht die Mehrzahl der Organe ihres Leibes, weil gar kein Wasser mehr aufgenommen wird und die Atmung, d. h. die Aufnahme von Sauerstoff, auf das geringste Maß reduziert ist. Noch viel fester ist der winterliche Schlaf eines entlaubten Baumes. Indem er seine Blätter, d. h. seine Atmungsorgane, abwirft, beraubt er sich selbst der Möglichkeit, Sauerstoff aufzunehmen; indem das Wasser im Boden durch die Kälte erstarrt, vermögen die zugleich sauerstoffarmen Wurzeln nichts mehr aufzunehmen. Am festesten aber ist der Schlaf des Samenkorns und vieler thierischer Eier, welche oft viele Jahre lang in grösster Trockenheit und bei der stärksten Kälte ruhen können, ohne ihre Keimkraft zu verlieren, welche vielmehr sofort sich behältigt, sobald bei einer gewissen Temperatur Feuchtigkeit und Luft Zutritt bekommen. Wie wunderbar und doch wie leicht begreiflich ist die Thatsache, dass Tümpel, welche monate-, ja jahrelang ausgetrocknet waren, deren Bodenschlamm sich in trockenes Pulver verwandelt, nach einem plötzlichen Regenguss oft schon in wenigen Stunden von einer reichen Welt kleiner Thiere belebt sind! Auch die Luft ist mit Tausenden eingetrockneter, schlafender Keimen erfüllt, welche nur des Wassers bedürfen, um sich in unzählige mikroskopische Lebewesen, wie Infusorien, Pilze u. a., zu verwandeln.

Wenn wir überhaupt nach einem Zweck in der Natur forschen dürfen, so können wir nun auch die Frage beantworten, warum denn der Schlaf so allgemein in der Natur verbreitet ist? Nun, um das Lebendige vor den rauhen Wechselsfällen des Daseins zu schützen. Es ist Thatsache, dass das wasserarme Samenkorn mit seinem winzigen Keimling Frost und Hitze weit leichter erträgt, als die grohe, lebensfähige, wasserdurchtränkte Pflanze. Wenn in letzterer ein schnelles Verdunsten oder Gefrieren des Wassers stattfindet, so werden auch die organischen Moleküle ihrer Zellen jählings mit zerstört, während sie in dem schlafenden Samenkorn ohne Wasser Widerstand leisten können. Zugleich nimmt das wasserarme Samenkorn natürlich einen verhältnismässig viel kleineren Raum ein und ist sehr viel leichter als die Pflanze in lebensfähigen Zustände, es bedarf auch nicht der im Boden haftenden Wurzeln, weil es ja keine Nahrung gebraucht; es kann also leicht von einem Ort zum andern getragen werden. Mit andern Worten: Das schlafende Samenkorn ist jene Form der Pflanze, welche ihr die Natur gibt, um sie vor den schwersten Gefahren zu schützen und sie zu befähigen, sich einen neuen günstigeren Standort aufzusuchen. Was aber hier vom Samenkorn gilt, das lässt sich allgemein von allen schlafenden Wesen behaupten. So erscheint uns der Schlaf oder das ruhende Leben ebenso wichtig, ebenso unentbehrlich, wie das Wachen oder thätige Leben.

Wie unterscheidet sich nun der Tod vom Schlaf? Ich glaube, bis zu einem gewissen Grade können wir diese Frage jetzt beantworten. In dem schlafenden Wesen sind alle organischen Massentheilchen in un-

versehrtem Zustand und in richtiger Zusammenlagerung, nur die Verhüttigung ihrer Kräfte ist ihnen aus Mangel an Sauerstoff oder Wasser zeitweilig unmöglich gemacht. Beim Tode aber werden diese Massentheilchen nicht nur aus ihrer richtigen Lage zu einander herausgerissen, sie werden selbst zertrümmert und zerstört, ohne wieder aufgebaut zu werden. In dem unverehrten Bau des schlafenden Wesens genügt der erneute Zutritt von Sauerstoff und Wasser, um die Lebensfähigkeiten sofort wieder hervorzurufen, in dem zertrümmerten Bau des toten Wesens rufen dieselben Stoffe nichts hervor, als eine beschleunigte Auflösung des Ganzen in die empfindungslose Welt des Anorganischen.

Freilich! auch der Tod kann wieder lebendig werden, die getrennten Theile können wieder zusammengefügt, die auseinandergerissenen Moleküle wieder geordnet werden. Aber nicht wie beim schlafenden Wesen durch einfache Wirkung der umgebenden Natur, sondern stets nur durch den Einfluss eines lebendigen Wesens selbst. Sehen wir es nicht täglich? Das schlafende Samenkorn erwacht von neuem zum Leben; das wirklich gestorbene, nicht mehr lebendige dagegen wird als Nahrung von irgend einem Thiere aufgenommen, es wird in ihm wieder lebendig, indem seine Theile sich in die Moleküle eines anderen lebendigen Wesens verwandeln. Der Schlaf ist das Mittel der Natur, das bestehende Leben in den höchsten Gefahren zu erhalten; der Tod ist ihr Mittel, neues Leben zu erzeugen.

F. Heindl.

meldet zwar, die serbischen Truppen seien über Kli-  
sura bereits in bulgarisches Gebiet eingedrungen, allein diese Nachricht ist bisher nicht bestätigt.

(Serbien und die Pforte.) Die von der Pforte gegenüber Serbien beobachtete Haltung hat in serbischen Regierungskreisen einen überaus günstigen Eindruck herverufen, und es beabsichtigt das Bulgarische Cabinet, gegenüber der Pforte ein gleich loyales Verhalten, welches übrigens auch durch die Gemeinsamkeit der Interessen dictiert werde, zu dokumentieren.

(Frankreich.) Die französischen Minister haben sich über ihr Vorgehen bei Eröffnung der Kammer session vollständig geeinigt. Sie werden mit einer Erklärung vor die Kammer treten, ein Programm vorlegen und ein Vertrauensvotum verlangen, zu dem sich selbstverständlich die Opportunisten und die Radikalen von der Richtung Clemenceau's vereinigen müssten. Die Opportunisten selbst sind entschlossen, die Hand zur Versöhnung zu bieten. — Damit Herr Grévy wieder zum Präsidenten der Republik gewählt wird, müssen 443 Senatoren und Deputierte für ihn stimmen. Im Elysée rechnet man auf 500 Stimmen.

(Die anglo-türkische Convention.) Drummond Wolff hat die Botschafter der Mächte mit dem Inhalt der anglo-türkischen Convention bekannt gemacht und sich vergewissert, dass dieses die Rechte Europas in Egypten sorgsam wahrnehmende Instrument nirgendwo zu Bedenken oder Einwendungen gegeben habe. Die Pforte ihrerseits hat die auf dieselbe Thematik bezügliche Note Russlands in dem Sinne beantwortet, dass das mit England getroffene Arrangement die Rechte des Sultans in Egypten zur Anerkennung bringe, ohne den Rechten Europas, wie sie durch die Capitulationen garantiert sind, in irgend einer Weise zu präjudizieren.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Tropenpauer Zeitung" meldet, für die durch Hagelschlag betroffenen Inwohner der Ortschaften Sörgsdorf, Stillstand, Niederforst und Oberforst 300 fl. und für die Gemeinde Sörgsdorf zur Bezahlung der Schulbauten 100 fl. zu spenden geruht.

(Generalintendant Freiherr von Hofmann f.) Eine der liebenswürdigsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens in Österreich ist mit dem Baron Leopold Friedrich von Hofmann, der Samstag nachmittags in Wien einem schweren Mierenleiden erlegen ist, zu Grabe gestiegen. In ihm konnte man die Incarnation des gemütlichen Wiener Humors verbunden mit der tabellosen Eleganz des großen Weltmannes erblicken, den Politiker und Staatsmann, der selbst bei den ernstesten Fragen keine jener Forderungen vergaß, die ein Diplomat von der alten Schule niemals außeracht ließ, die jener feinen Höflichkeit, der gegenüber die moderne Art des weltpolitischen Verkehrs geradezu robust erscheint. Schon sein lebendiger Sinn für alles Künstlerische, seine Theilnahme für alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens brachten ihn mit der geistigen Elite Österreichs in Verbindung, und das Wiener sociale Leben konnte in ihm einen seiner glänzenden Repräsentanten erblicken. Der Freiherr von Hofmann war ein Wiener Kind. Er wurde daselbst am 4. Mai 1822 geboren. Er absolvierte juristische Studien,

praktizierte zuerst beim Landesgericht und wurde 1845 Concepitsbeamter in der k. k. Hof- und Staatskanzlei. Im Jahre 1847 ging er als Gesandtschaftsattaché nach der Schweiz, wurde 1848 an das Hoflager nach Olmütz berufen und war bei den Dresdener Konferenzen 1850 Mitglied der kaiserlichen Commission. Nach seiner Rückkehr trat Hofmann in den Verband des Ministeriums des Neuzern und wurde zugleich an der Universität Privatdozent für deutsches Staats- und Bundesrecht. Im Jahre 1859 beteiligte er sich als Legationsrath an den Bürgerlichen Friedensverhandlungen, 1865 wurde er Hof- und Ministerialrath und war während der österreichisch-preußischen Verwaltung von Schleswig-Holstein Civiladlatus des österreichischen Militärgouverneurs Gablenz. Im Jahre 1867 wurde Hofmann Sectionschef im Ministerium des Neuzern, 1872 wurde er in den Freiherrnstand erhoben, in den Jahren 1875 bis 1880 war er gemeinsamer Finanzminister. Nach seinem Rücktritt von diesem Amte übernahm er die Leitung der beiden Hoftheater als Generalintendant. Das sind die äußersten Umriss des Lebenslaufes jenes Monnes, der sowohl auf politischem wie auf sozialem Gebiete dem Bauber seiner Persönlichkeit, der seltenen Kenntnis aller Elemente der Gesellschaft die größten Erfolge zu verdanken hatte. Als tonangebender Functionär im Ministerium des Neuzern war er durch seinen Einblick in die Personalverhältnisse, durch seine Verstehenheit dazu befähigt, die schwierigsten Missionen glücklich durchzuführen und mit der öffentlichen Meinung stets in Fühlung zu bleiben. Als er der politischen Welt Valet sagte, konnte kein schüchterner Posten für ihn gefunden werden, als die Intendantur der Hoftheater, die er längst in ihrer ganzen Organisation kannte, mit deren Mitgliedern er seit Jahren im lebhaftesten Verkehr stand. Seine letzte große Leistung in dieser seiner Eigenschaft war die Veranstaltung der Theatervorstellung in Kremsier während der dortigen Kaiser-Entrevue. Als Zeichen der Anerkennung erhielt Freiherr v. Hofmann, der schon die meisten russischen Orden besaß, eine Tabatiere mit den Namenszügen des Kaisers und der Kaiserin von Russland. Seither war Baron Hofmann durch sein Leiden von allen Amtsgeschäften ferngehalten, und nun wird die Welt durch die Nachricht von seinem Tode daran erinnert, dass wieder einer von den Männern der "guten alten Zeit", der jedoch ganz den Geist der neuen in sich aufgenommen hatte, aus dem Leben geschieden ist.

— (Höchste Spende.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Mainzer hat im eigenen und im Namen höchsteiner Gemahlin, dem Ministerpräsidenten Frau Erzherzogin Marie, dem durchlauchtigsten Bewohner von Tirol und Kärnten den Betrag von 1000 fl. zu gleichen Theilen übergeben lassen.

— (Ein mutiger Jäger.) Martin Petrasovic, Knecht bei Josef Nibicka, Förster der Thurn und Taxis'schen Herrschaft zu Lopov in Kroatien, hat vor einigen Tagen im Walde Saroglin einen circa acht Jahre alten Bären mit einem einzigen Gewehrschuss niedergestreckt.

— (Krieg bis über das Grab.) Aus Brighton schreibt man: Der Kaufmann Henry Thomas lebte mit seiner zweiten Frau in der glücklichsten und zufriedensten Ehe. Am 17. d. M. starb der Mann nach kurzer Krankheit, und die Witwe empfand

so tiefen Schmerz, dass sie zwei Stunden später gleichfalls plötzlich starb. Am 19. d. M. sollte das gemeinsame Begräbnis des Ehepaars stattfinden; eine Stunde vorher stürmten die erwachsenen Kinder Thomas' aus erster Ehe in das Sterbehaus, rissen die Leiche des Vaters aus dem Sarge, der neben jenem der Stiefmutter stand, und rannten mit dem Todten aus dem Hause, ehe man sie daran hindern konnte. In größter Eile fuhren sie, den toten Vater in offener Kutsche mit sich führend, nach dem Kirchhofe von Hove und ließen ihn dort an der Seite seiner ersten Frau beisehen. In Brighton, wo selbst jetzt, im Herbst, noch eine große Anzahl Gäste weilt, machte der schaurliche Zug ein solches Aufsehen, dass viele Frauen auf der Straße in Ohnmacht fielen.

— (Arbeiten Schliemanns.) Große Spannung herrscht auf Dr. Schliemanns neues Werk über Tiryns, das von Mr. Murray soeben angekündigt wird. Es ist bekannt, dass das Werk vor sechs Monaten in seinen vier gleichzeitigen Ausgaben für England, Frankreich, Deutschland und Amerika gedruckt wurde. Über kaum waren die letzten Probebogen corrigiert, als höchst wichtige Entdeckungen in Tiryns durch die auf Kosten Dr. Schliemanns unter der fähigen Leitung seines Architekten Dr. Dörpfeld wieder begonnenen Ausgrabungen gemacht wurden. Es wurde gehofft, dass diese neuen Entdeckungen in einem Anhange oder einem neuen Capitel behandelt werden dürften; aber die jüngsten Entdeckungen haben die Vorbereitung eines neuen Grundplanes nötig gemacht, der von dem bereits gedruckten gänzlich abweicht. Die Arbeiter haben jetzt die Mauern von Gebäuden beseitigt, die einem älteren Zeitalter als dem bisher gemuthmachten angehören.

— (Scheintod.) In London ereignete sich dieser Tage ein Fall von Wiedererwachen vom Scheintode. Ein drei Monate altes Kind war anscheinend an Krämpfen gestorben. Die Leiche wurde eingefasst, und wenige Tage später gieng die Beerdigung vonstatten. Als der Sarg in das Grab hinabgelassen ward, hörten die Umstehenden einen Schrei, dem, als der Sarg im offenen Grabe ruhte, ein zweiter folgte. Der Sarg wurde sofort herausgezogen, und als der Deckel losgeschraubt war, fand man, dass das Kind lebe. Es wurde sofort nach Hause gebracht und befindet sich auf dem Wege der Genesung.

— (Compliment.) Sie: "Ich fürchte mich ganz entsetzlich während eines Gewitters." — Er: "Ganz begreiflich, mein Fräulein, wenn man so viel Anziehungskraft, wie Sie, besitzt."

### Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Aller höchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben den unglücklichen, durch die Hochwasser in diesem Herbst schwer geschädigten Bewohnern der oberkrainischen Gemeinden Weissenfels, Ratschach, Kronau und Lengenfeld aus Allerhöchster Privatcasse den Betrag von 2000 fl. zu spenden geruht. Dieser neue Beweis der Allerhöchsten, wahrhaft väterlichen Theilnahme unseres geliebten Herrschers an dem Schicksal Seiner Unterthanen wird das Band, welches die Bevölkerung Krains mit der ruhmreichen habsburgischen Dynastie verbindet, nur noch fester knüpfen und die treue Unabhängigkeit immer mehr und mehr kräftigen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Am Sonntag fand die statutenmäßige Generalversammlung

der Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft unter dem Vorsitze des Gesellschafts-Directors Regierungsrathes Dr. Kessbacher statt, welcher dieselbe mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr — sowohl vom künstlerischen als finanziellen Standpunkte aus — eröffnete. Die Versammlung genehmigte den Revisionsbericht, den Rechnungsbuchsluss über das abgelaufene sowie das Präliminare für das begonnene Vereinsjahr und nahm auch die von der Direction gestellten Anträge auf Ernennung des Componisten Johannes Brahms und des Regierungsrathes J. W. Lassalle in Wien zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft, sowie den auf Umwandlung des in der Sparcasse angelegten Bausond-Capitales in pupillarischere Papiere an. Die vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Herr Regierungsrath Dr. Kessbacher wurde zum Gesellschafts-Director; die Herren Oberstabsarzt Dr. Bock, Josef Böhm, Alois Cantoni, Karl Karlinger, Max Krenner, Karl Beckovic, Em. Nedvěd, Richard Paschali und k. k. Bezirkshauptmann Felix Schachl wurden zu Directionsmitgliedern und die Herren Karl Weyschlag und Johann Verderber zu Rechnungsbrevieren gewählt. Schliesslich wurde der Direction für die bisherige Mühlwaltung der Dank votiert.

— (Gage-Erhöhungen.) Wie wir bereits gemeldet haben, sollen die Subaltern-Offiziere und die Hauptleute zweier Classe nach dem, den Delegationen eben vorliegenden gemeinsamen Budget von Neujahr ab eine monatliche Bulage von zehn Gulden erhalten. Durch diese Maßregel wird eine langjährige Unterlassungssünde gestraft und der Offizier in die Möglichkeit versetzt, wenigstens das knappe Auskommen zu finden. Bisher waren die Mitglieder der drei niedrigen Offizierscharen zu einer entbehrungsreichen Existenz verurtheilt, denn die Compensation, die ihnen der Staat für ihre aufreibende Thätigkeit leistete, stand nicht im Einklang mit den hochgespannten Anforderungen, welche an den Offiziersstand bezüglich der Repräsentation seiner Mitglieder gestellt wurden. Allerdings ist zu bemerken, dass eine Erhöhung des Gehaltes nicht direct Platzgreift und die erwähnten zehn Gulden in erster Linie dem Offizier ermöglichen sollen, an einem gemeinsamen Offiziers-Mittagstisch teilzunehmen. Es scheint deshalb auch, dass es nunmehr geplant ist, die Offiziers-Menagen auf einer breiteren Grundlage wie bisher zu basieren. An diesen "Subsistenzbeiträgen", welche auch den aquiparierten Auditoren, Militärärzten und Truppen-Rechnungsführern zugute kommen, partizipieren im ganzen 4839 Offiziere, für welche zusammen ein Mehrbetrag von 580 680 Gulden im Budget präliminiert ist. Im Ordinarien sind heuer 131 730 Gulden eingestellt als Pferde-Anschaffungs- und Ausrüstungsbeiträge für die neuernannten Majore der Specialstäbe und Truppen. Das Kriegsministerium begründet diese letztere Maßregel damit, dass die zu Majoren beförderten Hauptleute bei ihren bisherigen knappen Bezügen durchaus nicht in die Lage kommen könnten, Ersparnisse zu erzielen. Endlich ist eine Post von 132 768 Gulden ins Budget eingestellt worden, um die materielle Lage der Cadeten und Offiziers-Stellvertreter, die womöglich noch prekärer war, wie die der Subalternoffiziere, zu verbessern. Erstere werden nach der Absicht des Kriegsministers 8, die letzteren 12 Gulden monatlich als Dienstzulage erhalten. Es ist wohl anzunehmen, dass

Der Baron aber wollte sich nicht überzeugen lassen; er konnte nicht an den Tod seiner Feindin glauben.

Giftig befahl er, sein Reitpferd zu satteln, und sprengte in kaum einer Viertelstunde in rasendem Galopp an Doctor Greys Seite nach Witscheter.

Es war nahezu 11 Uhr, und diese Stille herrschte in dem Städtchen, als beide Männer den Ort erreichten und gleich darauf vor dem hell erleuchteten Hause des jungen Doctors Wilson hielten, hinter dessen mit Vorhängen verhüllten Fenstern sich Gestalten hastig hindurch bewegten.

Lord Emils Herz pochte zum Zerspringen, und nachdem er sich aus dem Sattel geschwungen, während es einige Minuten, ehe er sich hinreichend gesammelt hatte, um in das Haus einzutreten zu können.

Auf dem Sopha in dem kleinen Wohnzimmer, wo man sie zuerst gebettet hatte, lag noch immer Manuela. Auf ihren starren Augen thronte die Ruhe des ewigen Schlafes. Ihre Hände waren über der Brust gefasst, der Ausdruck des Friedens in ihren Augen verklärte dieselben wunderbar.

So sah Lord Emil sie wieder.

Mit Dr. Wilson und seiner Mutter befand sich noch Manuela's alte Wärterin in dem Gemach. Sie saß klugend und jammerte vor dem Lager ihres toten Lieblings, und als sie beim Öffnen der Thür langsam das Haupt emporhob, richteten sich ihre Blicke mit dem Ausdruck des unverhohlensten Hasses auf den eintretenden Lord.

"Ah, Sie sind es! Sie, der über Nacht ein großer Herr geworden ist; Sie, der Sie noch bis vor kurzem ein Nichts und niemand gewesen sind! Nun kommen Sie, um Ihr Werk anzustauen! Ja, seien Sie her! Sie sind ihr Mörder! Sie und jener ehrlose, falsche

Betrüger, der im Nebenzimmer mit dem Tode ringt; Sie beide sind so gewiss die Mörder dieses armen Wesens, als ob Sie ihr die tödbringende Waffe ins Herz gestoßen hätten. Nicht das Gesetz wird Sie zum Tode verurtheilen, doch sicher ist, dass schon unzählige Menschen gerichtet worden sind, welche es weniger verdienten als Sie. Und Sie fürchten sich nicht, sie anzublicken! Sie fürchten sich nicht, dass Sie von ihrem Todtentbette erstehen könne, um Sie des Mordes zu zeihen. Herr Doctor Wilson," wandte sich die Alte erregt an den jungen Arzt, "dies ist Ihr Haus, und die Todte hat Sie für ihren Freund gehalten. Beweisen Sie jetzt, dass Sie es sind, indem Sie Ihren Mörder aus dem Hause weisen!"

"Still, still!" unterbrach Mrs. Wilson die entüstete Sprecherin.

Mochte Lord Emil auch an Manuela gehandelt haben, wie er wollte, in den Augen der Witwe blieb er immer Herr von Rosegg, des größten Landfisches in weiter Runde. Henry Wilson jedoch theilte die Gedanken seiner Mutter sichtlich nicht; mit kalter, ruhiger Würde trat er vor.

"Tony hat recht," sprach er, "dieses Haus ist kein Aufenthaltsort für Sie, Mylord. Sie haben sich überzeugt, dass Manuela tot ist. Sie können sich keinen Illusionen hingeben, Sie müssen wissen, dass Sie und Alexander de Saint Claire es gewesen sind, welche das arme Kind in den Tod getrieben haben. Ihn kann man nicht zur Rechenschaft ziehen, so lange er schwer krank darrniedler liegt. Sie aber, Sie sollen, so wahr es einen Gott im Himmel gibt, jetzt dieses Haus verlassen!"

Mit blühenden Augen öffnete er die Thür und zeigte mit der Hand hinaus in die dunkle Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

### Manuela.

Roman von Mag von Weizenthurn.

(61. Fortsetzung.)

Es mussten seit ihrem Ende schon mindestens Minuten verflossen sein. Als ich mich überzeugt hatte, dass alles vorüber sei und sich nichts mehr thun ließe, eilte ich hierher. Es ist entsetzlich, Mylord, und umso entsetzlicher, wenn man bedenkt, dass noch vor einigen Tagen in diesen Mauern fröhlicher Hochzeitsjubel herrschte.

Die Stimme des alten Mannes brach.

Vord. Emil saß steif und regungslos da; mit wahrhaft geisterbleicher Miene starre er vor sich hin. Tod oder lebendig hatte sie ihm Rache zu üben geschworen.

Wie Grabgelaute klangen ihm ihre entsetzlichen Worte in den Ohren. Große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, und seine Stimme klang heiser, als er sprach:

"Doctor Grey, hier muss ein Irrthum obwalten. Sie kann nicht so plötzlich gestorben sein. Es wäre zu entsetzlich. Sie war in ihrem ganzen Leben nie einen Tag frank. Es ist unmöglich, ganz unmöglich. Lassen Sie uns nach Doctor Wilsons Haus eilen und sehen, was sich thun lässt!"

So sprach der alte Arzt mit unerschütterlicher Ruhe, "ich bin sechzehn Jahre alt und habe seit vierzig Jahren den Tod in jeder Gestalt gesehen. Ich sage Ihnen, Lady Manuela ist tot. Doch Sie können sich überzeugen, dass meine Aussage rich-

die darauf hinzielenden Anträge des Kriegsministers bei den Delegationen das Entgegenkommen finden, das sie verdienen.

— (Hilfe für Oberkrain.) Wir haben gestern an amtlicher Stelle einen Aufruf veröffentlicht, durch welchen eine Sammlung milder Beiträge zu Gunsten der durch das Hochwasser schwer geschädigten Bewohner der oberkrainischen Gemeinden Weissenfels, Ratschach, Burzen, Kronau, Dengensfeld, Birnbaum und Mojsstrana ausgeschrieben wird, und bringen heute die Allerhöchste Spende Sr. Majestät des Kaisers zur Kenntnis unserer Leser. Wir hoffen zuversichtlich, dass das erhabene Beispiel des erlauchten Trägers der Krone nicht ohne Folgen bleiben und die Gefühle werthätiger Mildthätigkeit allenthalben wachrufen werde. Ratsche und werthätige Unterstüzung der Unglücklichen ist hier mehr als je nöthig, umso mehr, als der unbarmherzige Gäßi, der Schrecken der Armen und Bedürftigen, der Winter, in unserer herzlichen Alpenwelt bereits an die Thüre pocht. Doch, wo die Not am größten, ist auch die Hilfe nimmer weit, und wie stets, so wird sich auch in diesem Falle der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unseres Landes bewähren. Der erhabene Monarch geht uns mit hearem Beispiel voran. Wohlan! Helfen auch wir nach Kräften unseren Brüdern! Willkommen ist jede, auch die kleinste Gabe, und wer schnell gibt, gibt doppelt!

— (Veränderungen im Lehrstande.) Fräulein Sophie Podkrajsek kommt von Dornegg nach St. Peter in Innerkrain, Herr Andreas Vah von Wippach nach Untersemion, Franz Haman von da nach Ubelsko, Josef Kostanjevec von Ubelsko nach Dornegg. Von den absolvierten Böglingen der k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen wurden angestellt: Herr Michael Verbil als provisorischer Lehrer in Birkach, Herr K. Trost als provisorischer vierter Lehrer in Senoseth, Fräulein Isabella von Födransperg als provisorische Lehrerin in Wippach, Fräulein Pauline Flesch als provisorische Lehrerin an der neuerrichteten zweiklassigen Schule in Slavina und Fräulein Parmala als provisorische Lehrerin in Dornegg. Fräulein Anna Mizzioli wurde auf ihrem Dienstposten zu Urem definitiv angestellt. Lehrerin Wenedikter in Gottschee ist infolge Berechlichung von ihrer Stelle zurückgetreten.

— (Der Herbst.) „Aus eigener Kraft“ war bisher die Lösung des Herbstes im Oktober. Die Jahreszeit blieb sich selbst treu und wirkte nur mit eigenen Mitteln. Und man konnte sich damit zufriedengeben. Die zweite Hälfte des Monats schlug freilich eine etwas schärfere Tonart an. Da sank morgens die Temperatur bis zu 3,8 Grad Celsius Wärme herab, und den ganzen Tag hindurch fiel bald stärker, bald schwächerer Regen. Glücklicher Weise fand dieses nasse und rauhe Debut doch einmal ein Ende, und der gestrige Tag überzeugte uns, dass der Herbst an eigenthümlichem Reiz weder dem Sommer noch dem Frühling nachstehen. Die anmuthende Ruhe, welche an den schönen, heiteren Oktobertagen sich über die Landschaft ausbreitete, übt keinen geringeren Zauber aus, als die blütenver schwundene Hafte des Frühlings und der reisende Sonnen glanz des Sommers. Dazu ist die Scenerie keineswegs monoton; Waldmannslust belebt den im bunten Herbstlaub prangenden Wald. Der gestrige Tag gehörte zu den prächtigsten in diesem Herbst. Diesem Spätsommer soll man freilich nicht zu viel trauen. Seine Strahlen sind trügerisch, seine Wärme lägt, denn hinter ihr lauert starre Kälte. Wer weiß, wie nahe die Fröste sind. Wer dem Spätsommer zu viel traut, kann dieses Vertrauen mit einem bitterbösen Schnupfen bezahlen.

— (25jähriges Jubiläum.) Der Schriftsteller und Redakteur der amtlichen „Brünner Morgenpost“, Herr Heinrich Penn, ein gebürtiger Laibacher, begeht am 2. Dezember dieses Jahres, noch im jugendlichen Mannesalter stehend, sein fünfundzwanzigjähriges Schriftsteller- und Journalisten-Jubiläum. Am selben Tage begann er 1860 seine publicistische Thätigkeit in Graz bei dem Journale „Grazer Telegraph“ und erschien sein erstes Buch: „Eisblumen.“ Penn wirkte während dieser 25 Jahre als Schriftsteller und Publicist in Graz, Laibach, Görz, Triest, Ugram, Lemberg, Budapest, Gablonz, Reichenberg, Wien und Brünn. Nebst seiner redaktionellen Thätigkeit veröffentlichte er bislang zahlreiche Aufsätze in vielen in- und ausländischen Blättern, gab über sechzig selbständige Publicationen heraus, darunter 14 drei- bis vierbändige Romane und eine dreibändige „Geschichte der Stadt Wien.“ Er wirkte in allen seinen Stellungen anregend nach jeder Richtung und förderte als echt österreichischer Schriftsteller allzeit eifrig heimische Interessen und Strebungen. Sein „Rechenschaftsbericht“, den er soeben unter dem Titel „Fünfundzwanzig Jahre“ anlässlich seines Jubiläums „für seine Förderer, Freunde, wohlwollend gesinnten Collegen und seine Angehörigen“ veröffentlicht, gibt ein anschauliches Bild von der regen, vielseitigen Thätigkeit und dem eisernen Fleische dieses frehsamen Autors und bringt zugleich ein wohlgetroffenes Porträt desselben. — Herr Penn hat unter anderen Presbirens „Krst pri Savici“ sehr gelungen ins Deutsche übertragen und ein Drama aus der Geschichte Krains: „Der Untergang Metallums“ in Druck erscheinen lassen. Penn versucht sich auch als Schauspieler und ist im Laibacher landeskästlichen Theater als „Mareiss“ mit Erfolg aufgetreten. Auch Presbirens

„Krst pri Savici“ brachte er mit mehreren Dilettanten auf der Laibacher Bühne zur Aufführung.

— (Nächtliche Ruhestörer.) Aus Kraienburg schreibt man uns: Am 18. d. M. gegen 11 Uhr nachts kamen die Burschen Franz, Jakob und Alexander Noblek aus Kammer im Bezirk Kraienburg, derzeit in Gallenfels wohnhaft, dann Primus Nunar und Martin Mailly, gleichfalls aus Gallenfels, zum dortigen Schloss und zerschlugen mutwilliger Weise drei Fensterscheiben, worauf sie sich entfernten. Nach 12 Uhr nachts kamen dieselben wieder lärmend zurück, zerschlugen an zweien Fenstern die Falousten, schleuderten mehrere bis anderthalb Kilo schwere Steine in das Schlafzimmer des Stubenmädchen Amalie Romold, wobei ein Stein auf ihr Bett fiel, das Mädchen jedoch glücklicher Weise nicht traf. In der Angst sprang das Mädchen aus dem Bett und rief den dortigen Verwalter zur Hilfe. Dieser begab sich in das Zimmer, musste dasselbe jedoch infolge des heftigen Steinbombardements sofort verlassen, wobei ihm beim Entfernen aus dem Zimmer ein Schuss durch das bereits zerschlagene Fenster nachgefeuert wurde. Ob die Waffe scharf oder blind geladen war, konnte nicht constatiert werden, da der Schuss im Zimmer keine Spuren zurückließ. Die Thäter wurden arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte Kraienburg eingeliefert.

— (Ein Brandleger verhaftet.) Aus Voitsch wird uns berichtet: Am 21. d. M. wurden beim Käschler Georg Mele aus Selzach im politischen Bezirk Voitsch mehrere Geräthschaften wegen rücksichtiger Steuern durch den Steuerexecutor unter Gendarmerie-Assistenz geplündert, worauf Mele am 22. d. M. seine circa hundert Schritte von der Ortschaft entfernte Käschle in Brand stellte. Der Brand wurde glücklicher Weise von den Ortsinwohnern noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Mele, welcher seine Käschle nochmals in Brand zu legen drohte, wurde dem k. k. Bezirksgerichte Voitsch eingeliefert.

— (Von der Kärntner Landes-Ausstellung.) Dieser Tag hat die Commission der Kärntner Landes-Ausstellung sich aufgelöst. Dem Rechenschaftsberichte zufolge betrugen die Einnahmen 39 966 fl., die Ausgaben 31 463 fl. Es verblieb also ein Überschuss von 8503 fl. Derselbe ist bestimmt, einerseits die Kosten einer zweiten Kärntner Landes-Ausstellung, die aber nicht vor dem Jahre 1895 veranstaltet werden soll, zu decken, andererseits soll daraus ein Fonds zu Stipendien für Besucher der Kärntner Gewerbe-Sachschulen gebildet werden, wofür ein Capital von 5000 fl. zu reservieren ist.

— (Lagerzinsfreie Zeit.) Das k. k. Handelsministerium hat der Beschwerde einer gewerblichen Körperschaft über die Zustellung von Bahnavisos an Sonntagen und Einrechnung dieses Tages in die lagerzinsfreie Zeit mit der Motivierung nicht folgegegeben, dass die Bahnverwaltungen sich durch Unterlassung der Avisierung an Sonntagen in vielen Fällen eine Lieferzeitversäumnis würden zuschulden kommen lassen, und dass die Unthunlichkeit der Abholung eines Frachtgutes an Sonntagen nicht durch die Vorschriften über die Sonntagsruhe, sondern ebenso wie die Einrechnung des Sonntags als Unkunfts-, beziehungsweise Avisierungstages in die lagerzinsfreie Zeit durch das Eisenbahn-betriebsreglement bedingt sei.

### Kunst und Literatur.

— (August Mauers illustriertes Wiener Kochbuch), berechnet für die feinsten Küche und den vornehmsten Haushalt, Verlag der Brüder Rubinsteini, Wien. Dieses Kochbuch hat sich nicht zur Aufgabe gestellt, bloß eine gewisse Anzahl mehr oder weniger bekannter Küchenrecepte zum Abdruck zu bringen, sondern bekundet seine Eigenart darin, dass es nebst dem Berrath, den es an den Küchengeheimnissen vornehmlich der anspruchsvollsten Gourmands begeht, noch ein besonderes Gewicht auf die äußere Form legt, auf die geschmackvolle Form im Arrangement, auf das Bestreben, das Mundgerechte auch den anderen Sinnesorganen einschmeichelnd anzupassen. Das Buch enthält ferner eine große Anzahl historisch berühmter Menüs und eine wahre Schatzkammer von altdutschen Kernsprüchen, welche auf häusliches Behagen Bezug nehmen. Es wird jeder Hausfrau als willkommene Gabe erscheinen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Innsbruck, 26. Oktober. Aus Trient wird von gestern abends berichtet, dass infolge des anhaltenden Regens neue Überschwemmungs-Gefahr eintrat. Die Eisbach stieg bis gestern abends von 1,7 Metern auf 2,1 Meter. Auch der Avisio ist bedenkllich angeschwollen. Von Trient sind zwei Compagnien Infanterie nach Lavis abgegangen, um dort einen neuen Einbruch womöglich zu verhindern.

Triest, 26. Oktober. In der Gemeinde Vorst wurde heute der erste Spatenstich an den Arbeiten für den Bau der Eisenbahn Triest-Herpelje vorgenommen.

Nisch, 26. Oktober. Competenterseits wird die bulgarische Nachricht, dass serbische Truppen die Grenzen überschritten, als gänzlich unwahr bezeichnet.

Sofia, 26. Oktober. Die „Habas“-Meldung vom Einmarsch serbischer Truppen nach Bulgarien wird dementiert. Die serbischen Truppen besetzen bloß einen Zollposten in der Umgebung von Trn.

Athen, 25. Oktober. Delhannis bestätigte in einer Kammerrede, dass das Programm der Regierung dahin

gehe, die durch die rumelische Revolution gefährdeten Rechte des Hellenismus mit allen Mitteln zu vertheidigen. Im Namen der Opposition billigte Lombardos diese Erklärung. Die Journale betrachten diese Paris, 26. Oktober. Die Steinbrüche von Chauvade bei Périgueux sind eingestürzt, wodurch eine auf einem Hügel erbaute Ortschaft mitgerissen wurde. Drei Passanten wurden getötet; acht Arbeiter und zahlreiche Einwohner wurden verschüttet.

London, 26. Oktober. Laut amtlicher Bekanntmachung erfolgt die Auflösung des Parlaments am 18. November.

Bern, 26. Oktober. Bei der Volksabstimmung wurde die Alkoholvorlage von 15 Kantone mit 214 693 Stimmen gegen 7 Kantone mit 135 951 Stimmen angenommen; die bezügliche Revision der Bundes-Verfassung ist somit genehmigt.

### Volkswirtschaftliches.

Directer Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Italien.

In Florenz fanden in den letzten Tagen unter Beihilfe der Vertreter der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der österreichischen Südbahn sowie der italienischen Eisenbahnen Conferenzen statt, welche beweisen, die seit beiläufig zwei Jahren unterbrochenen directen Verkehrsbeziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien wieder zu erneuern. Die Berathungen führten zu einem erfreulichen Resultate insoweit, als beschlossen wurde, dem Wechselverkehr möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen und zunächst wieder durch Herstellung directer niedriger Tarife zwischen den Hauptstationen der österreichischen Staatsbahnen und jenen der österreichischen Bahnen beider Reiche andererseits der Entwicklung des Handelsbeziehungen nachzuhelfen. Dabei wurde das betreffende Uebereinkommen dahin erweitert, dass jeder der beiden Verkehrsgruppen das Recht gewahrt bleibt, jene Taxermäßigungen für die eigenen Linien zu gewähren, welche die auftretenden Bedürfnisse des Handels und Verkehrs geboten erscheinen lassen. Gleichzeitig wurden Normen für den Fall von Verkehrsstörungen getroffen, so dass in solchem Falle Transporte nach Möglichkeit ohne wesentliche Vertheuerung der Frachtkosten auf der zunächst zu gebote stehenden Hilfslinie abgesichert werden.

### Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Mein Leopold. Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Adolf Aronge.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dieter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 900 gezeichnet	Lufttemperatur	Geist	Windrichtung	Windstärke
26. 2. 9. Ab.	7 U. Mg. 726,50 727,20 728,44	10,8 15,2 7,4	NW. mäßig NW. mäßig windstill	Nebel schwach bew. heiter	0,00	
				Morgennebel, vormittags Ausheiterung, sonniger Tag; mondlose Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur 12,5°, um 3,4° über dem Normale.		

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

### Aus Vorarlberg.

Laibach. Euer Wohlgeborene! Hiermit becheinige, dass ich schon viele Jahre an Magenkrampf und Verstopfung gelitten und dass unter allen Mitteln, die ich gebraucht, die lobenswerten Apotheker R. Brandts Schweizerpillsen mir den besten Erfolg geleistet haben, und möchte sie allen, die mit meinen Leiden behaftet sind, bestens empfehlen. Achtungspunkt Josef Fitz, Schneidermeister.

Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillsen (erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) ein weißes Kreuz im rothen Felde und den Namenszug R. Brandts trägt, und weise alle anders verpackten zurück.

Maria Ivie erlaubt sich hiermit, für das ihr innigst geliebten, unvergesslichen Gatten erwiesene letzte Geleite, insbesondere den Herren Offizieren, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Laibach am 26. Oktober 1885.

Johanna Niemann, verwitwete Košir, gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Johann, Malli und Josef sowie im Namen aller Verwandten die erschütternde Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen in seinem unerschöpflichen Rathsschlusse gefallen hat, ihre innigst geliebte Tochter, resp. Schwester, das Fräulein

### Marie Košir

nach langerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute morgens 5 Uhr in ihrem 24. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzüberufen.

Die irdische Hülle der theueren Dahingeschleuderten wird Mittwoch, den 28. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Alter Markt Nr. 5 beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 26. Oktober 1885.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

## Course an der Wiener Börse vom 26. Oktober 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotrente . . . . .	82.25	82.45	5 1/2% Temeser Banat . . . . .	102.75	103.60	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	197.50	198.50	Aktionen von Transport-Unternehmungen . . . . .	Südbahn 200 fl. Silber	181.40	131.70
Güllerrente . . . . .	82.55	82.75	5 1/2% ungarische . . . . .	103- . . .	103.60	Südbahn à 3 1/2% . . . . .	152.50	153.25	(per Stück)	Südb.-Nordb.-Bahn . . . . .	169.76	160.-
1884er 5% Staatsloste . . . . .	250 fl.	140.50	Donau-Steg.-Lose 5% 100 fl. . . . .	116.75	116.26	Ung.-galiz. Bahn . . . . .	99.75	100.-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	Tramw.-Ges. 200 fl. ö. W.	250.50	251.50
1886er 5% Staatsloste . . . . .	ganze 500 fl.	140.50	dto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	104- . . .	106- . . .	Creditlose 100 fl. . . . .	176.75	176.25	Würtz.-Ges. 200 fl. Silber	Br., neu 100 fl.	103.50	104.-
1884er Staatsloste . . . . .	100 fl.	140.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	102.25	103- . . .	Clary-Lose 40 fl. . . . .	89.25	89.75	Transp.-Gesellschaft 100 fl. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172.50	172.75
1884er Staatsloste . . . . .	100 fl.	170.60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	102- . . .	103- . . .	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. . . . .	114- . . .	114.75	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	173.25	173.25
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	169.-	(Silber und Gold) . . . . .	- . . .	- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	123.25	123.75	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
1/2% Deft. wobrente, steuerfrei . . . . .	108.90	109.10	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	- . . .	- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Bodencr. allg. österr. 4 1/2% Goldb. . . . .	125.40	126.20	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	dto. in 50 fl. . . . .	99.80	108.25	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	" " 4 1/2% . . . . .	99.80	108.25	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	St.-Genesius-Lose 40 fl. . . . .	95- . . .	95.50	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Waldestein-Lose 20 fl. . . . .	98- . . .	98.50	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Windischgrätz-Lose 20 fl. . . . .	100- . . .	101- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	dto. . . . .	102- . . .	102.50	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	" " 4 1/2% . . . . .	101- . . .	101.40	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	dto. . . . .	98.80	99.20	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	21- . . .	22- . . .	Welsbahn 200 fl. . . . .	Welsbahn 200 fl. Silber	164.50	164.50
Uomo-Stenten'scheine . . . . .	50 fl.	170.-	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . . .	102- . . .	103- . . .	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .						